

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Nr. 148.

Freitag, den 11. Dezember 1903.

2. Jahrgang.

Vertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 10. Dezember 1903.

— Aus Anlaß des bevorstehenden Weihnachtsestes und der damit im Zusammenhang stehenden umfangreichen Beförderung von Paletten, Kisten und dergleichen, wird es vielen von Interesse sein, wenn wir auf die bei der sächsischen Staatsbahnverwaltung bestehende und anscheinend nicht genügend bekannte Einrichtung der „Beförderung von Gepäck“ aufmerksam machen. Bei den Gepäckabfertigungsstellen der sächsischen Staatsbahnen können nämlich als Gepäck Gegenstände aller Art, Kinderwagen, Fahr- und Rollstühle, Fahrräder, Warenproben, Musikinstrumente, Hunde und sonstige kleine Tiere in Käfigen, Säcken und dergleichen, sowie auch Güter, sofern sie sich zur Beförderung in Packwagen eignen, ohne Lösung von Fahrkarten auf Gepäckschein zu allen Zügen (auch zu Schnellzügen) zur tarifmäßigen Beförderung aufgegeben werden und zwar von und nach sämtlichen Bahnhöfen, Haltestellen und Haltepunkten des sächsischen Staatsbahnnetzes, welche für den Gepäckverkehr eingerichtet sind. Die direkte Beförderung ist jedoch ausgeschlossen von Stationen, auf denen der Zugführer das Gepäck annimmt und in Fällen, in welchen das Gepäck über getrennliche Stationen befördert werden muß, zwischen denen Gepäck von der Eisenbahn nicht überführt wird. Ebenso wird Gepäck nach Stationen jenseit einer Grenzstation nicht befördert. Für das Gepäck wird die Gepäckfracht, mindestens für 20 kg berechnet. Bei Beförderung in Personenzügen werden mindestens 50 Pfennig und bei verlangter Beförderung in Schnellzügen, auch wenn sie nur Streckenweise erfolgt, mindestens 1 Mark erhoben. Nach Stationen, nach welchen direkte Gepäckfrachtsätze nicht bestehen, wird die Fracht nach einem Einheitsfuss von 0,533 Pfennig für je 10 kg und nach den Entfernungen berechnet, die in dem hierzu bestimmten besonderen Kilometerzeiger angegeben sind. Der Kilometerzeiger kann auf den Stationen eingesehen werden. Das Gepäck wird auf Gepäckschein abgefertigt und derselbe dem Abnehmer ausgehändigt; die Auslieferung des Gutes am Bestimmungsorte erfolgt gegen Rückgabe des Gepäckscheines. Wenn aber das Gut mit der vollen Adresse des Empfängers versehen und der Gepäckschein ihm beigegeben ist, wird der Empfänger über die Ankunft der Sendung innerhalb der für Güter festgesetzten Fristen benachrichtigt. Die Auslieferung der Sendung erfolgt nur gegen Quittung. Arbeit sich der Empfänger aber vor der Benachrichtigung zur Empfangnahme, so wird ihm das Gut nur ausgehändigt, wenn kein Zweifel an seiner Empfangsberechtigung besteht. Sollte der Absender über die Beförderung von Gepäck weitere Auskünfte wünschen, so sind die Gepäckabfertigungsstellen jederzeit bereit, solche zu erteilen.

— Die Prinzessin Alice von Schöenburg-Waldenburg hat sich am Sonnabend früh von Dresden mit ihrer Gesellschaftsdame Frau Clara Weber nach Italien zurückbegeben, nachdem sie einen Tag in Berlin Aufenthalt genommen hatte. Die Prinzessin und ihre Begleiterin wohnten in Dresden in einem Pensionat in der Gröblichstraße unter dem Pseudonym Geschwister Weber.

Dresden. Am Montag fand vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen den Frauarzt und Klinikbesitzer Dr. med. Planer, welcher sich seiner Zeit an einer seiner Patientinnen, der Chefräufin Böhmhardt in Dresden, vergangen haben soll, statt. Dr. Planer hatte damals die Anschuldigungen geleugnet und seine Aussagen durch einen Eid bekräftigt. Gegen Planer besteht nun der Verdacht, den Eid wider besseres Wissen geleistet zu haben. Mit dem Rest hatte sich zugleich sein Kinderfräulein, die 22-jährige Anna Luise Klingbeil,

die ebenfalls im Verdachte des Meineids steht, da sie zu Gunsten des Angeklagten ausgesagt hatte, zu verantworten. Zur Verhandlung, welche unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfand, waren 31 Zeugen, meist Frauen und junge Mädchen, erschienen. Nach einstündiger Verhandlung erfolgte gegen Dr. Planer und Anna Luise Klingbeil ein freisprechendes Urteil.

— Montag gegen halb 3 Uhr nachmittags spielte sich ein aufregender Vorfall auf der Dürenstraße ab. Ein Hochzeitswagen bog von der Dürenstraße aus in den neu gepflasterten Teil der Dürenstraße ein. Durch einen Bruch des Wagenballens lösten sich die Zugstränge der beiden Pferde, welche dadurch scheu wurden und mit dem Wagen und seinen Insassen die zum Glück wenig belebte Straße entlang jagten. Der Kutscher verfuhr die rosenden Tiere zurückhalten — vergeblich. Da stürzte sich an der Eisenstraße ein Arbeiter dem rasenden Gesährt entgegen — einige herztödende Augenblicke, und Mann und Pferde stürzten zu Boden. — Der Wagen stand still. Durch eine wunderbare Fügung entging jedoch der Mann dem Tode und anscheinend auch schweren Verletzungen. Ein Arbeiter nahm sich seiner an und führte ihn nach einer Hilfsstation. Bestreblich war es nur, daß die Insassen des Wagens kein Wort des Dankes oder der Teilnahme fanden. Wahrscheinlich hatte der Schreck sie gelähmt. Wollen wir hoffen, daß der tollwütige Ketter auch mit dem Schreck davonkommt.

— In seiner in der Altstadt gelegenen Wohnung erlebte sich Dienstag ein Gewerbetreibender durch Erhängen.

— Nächsten Sonnabend, sowie Sonnabend den 19. Dezember wird der hauptsächlich der Arbeiterbeförderung dienende Personenzug mittags 12 Uhr 25 Min. von Dresden-Friedrichstadt nach Dresden-Neustadt nicht abgelassen werden. An seiner Stelle kommt an beiden Tagen der an allen Werktagen, außer Sonnabends, verkehrende Personenzug abends 6 Uhr 20 Min. ab Dresden-Friedrichstadt, 6 Uhr 42 Min. in Dresden-Neustadt zur Abfertigung.

— Ein Goldschmied im Werte von drei Millionen Mark lagerte am Dienstag vormittag in einem Paletwagen auf dem Hauptbahnhof. Diese riesenartige Ware im Schnellzuge von Hannover hier angekommen. Bis dahin war das in 30 Kisten verpackte, von der Englischen Bank in London nach Kgypten verkaufte Gold von Bremerhaven über Westmünde mit Extrazug befördert worden. Zwei Beamte der Dampfschiffahrtsgesellschaft Argos in Bremen bewachten den 1200 kg schweren Schatz in Goldmünzen und übergaben ihn heute der hiesigen Palettfabrik Philipp & Co. zur Ueberführung an die Reichspost. Mittags wurden die Goldkisten weiter befördert. Die Empfängerin ist eine größere Bankfirma in Kgypten.

Wienböckla. Das hiesige Postamt wird zum 1. Januar 1904 in ein Postamt 2. Klasse umgewandelt. Vom gleichen Zeitpunkte ab wird Herr Postverwalter Bergmann nach Dresden versetzt.

Ponikau. Montag abend brannte hier die Scheune des Gutsbesizers Zickler nieder. Der Besitzer war im Goshofe, als der Brand entdeckt wurde. Die Scheune war nicht massiv und fand infolgedessen das Feuer sehr reiche Nahrung. Die gesamte Ernte ist ein Raub der Flammen geworden.

Ottendorf. Mit einem Motorweibrad verunglückte am Sonntag unweit Eißnerwerda ein Reisender aus Dresden. Er stürzte von seiner Maschine und brach sich einen Arm.

Döbeln. In einer hiesigen Fabrik sind von einem dort beschäftigten Arbeiter umfangreiche Diebstähle verübt worden. Derselbe soll im Laufe dieses Jahres gegen 30 Zentner Metallabfälle aus der Fabrik mit fortgenommen haben, 15 Zentner allein seit Monat September. Nachdem es gelungen war, den Dieb zu

überführen, wurde derselbe am Sonnabend verhaftet. Am Sonntag abend gegen 9 Uhr gelang es ihm auf weggelassener Weise aus dem Polizeiarresthause auszubrechen. Er wuchtete die Eisenstäbe am Fenster aus und entfloh durch das Fenster. Da der Vorgang beobachtet wurde, konnte die Polizei alsbald den Ausreißer verfolgen und in seiner Wohnung von neuem verhaften.

Frankenberg. Bei Ausführen eines dreijährigen Pferdes wurde in Garsdorf der bei dem dortigen Gutsbesitzer Wegler bedienstete Pferdewagenführer Müller infolge Auschlagens des Tieres so unglücklich an den Hinterkopf getroffen, daß der Knabe nach wenigen Stunden verstarb.

Freiberg. Hier soll eine Sektion Freiberg des deutsch-österreichischen Alpenvereins gegründet werden.

Penig. Bei den Stadtorbnetenwahlen wurden die vier sozialdemokratischen Kandidaten (zwei ansässige und zwei unansässige) gewählt. Die Sozialdemokraten haben nunmehr die Majorität im Kollegium. Penig ist dergelich die einzige Stadt Sachsens, die sich „Rühmen“ kann, eine sozialdemokratische Mehrheit im Kollegium zu haben.

Chemnitz. Die Handelskammer und der Rat zu Chemnitz haben die Kosten zur Anfertigung von Plänen für eine Verbindung von Chemnitz mit der Elbe oder für den Anschluß von Chemnitz an die geplante Wasserstraße Leipzig-Riesa bewilligt. Die Pläne sollen dem königlichen Ministerium überreicht werden.

Zittau. Ein größeres Schadenfeuer entstand hier Dienstag vormittag in der Warenkammer des Kaufmanns Karl Schaffhirt in der inneren Webersstraße. Die in der Kammer befindlichen Waren sind vernichtet worden, wie auch der Laden durch das Feuer und die Wärsarbeiten zerstört wurde.

Leipzig. Das „Leipz. Tagebl.“ schreibt: Unter dem Verdachte, an der Ermordung des Tröbbers Sohn beteiligt gewesen zu sein, ist gestern abend ein hiesiger Handwerker gefänglich eingezogen worden.

— Dienstag und Mittwoch tagten hier die deutschen Friedrichsbeamten, um dem „längstgefühlten Bedürfnis“ die Begründung eines Verbandes zu entsprechen.

— Die Wärs-Innung hat die Forderung der Gehilfen auf Gehalt von 40 Btg pro Ueberstunde in der Zeit der Weihnachtsfeier mit dem Hinweis abgelehnt, daß die Meister nicht die Verbindenden seien, wenn die Hausfrauen in die Wärsstudien kämen. Offentlich geht die Sache ohne Streit ab; es wäre fürchterlich, wenn die Leipziger Hausfrauen auf ihre berühmten Christstollen verzichten müßten.

— Die Maschinenfabrik Karl Krause, welche durch den großen Brand heimgejucht wurde, hat zu 250 unehelichete Arbeiter entlassen müssen, bis in den ermieteten Räumen der Betrieb aufgenommen werden kann.

Werdau. Die hiesigen Textilfabrikanten haben eine wegen der Grimmitzauer Vorgänge beabsichtigte Aussperung der Werdauer Textilarbeiterchaft mit circa 75 gegen 30 Stimmen abgelehnt.

Grimmitzau. Der Ausschuß der Berliner Gewerkschaftskommission quittiert im „Vormärts“ über Berliner Beiträge in Summe von 5309,51 Mark für die ausländigen Arbeiter in Grimmitzau. Bereits quittiert wurden 35,663,01 Mark. Die Gesamtsumme der Berliner Beiträge macht daher 40,972,52 Mark aus.

Grimmitzau. Während am vergangenen Sonnabend Herr Kreisshauptmann Dr. Forker-Schubauer hier weilte, um Kenntnis von dem Stand unserer Textilarbeiterbewegung und den hierzu getroffenen Maßnahmen zu nehmen, hatte am heutigen Vormittag Herr Geheimer Regierungsrat Dr. Seyfarth von der

Amthauptmannschaft Zwickau mit Herrn Bürgermeister Bedmann eine längere Beratung. Zweck Information verweilte Dienstag auch Herr Geheimer Rat Herz aus dem Ministerium des Innern hier selbst.

Planitz bei Zwickau. Der Kassierer der hiesigen Ortskrankenkasse, Goldig, ist nach Unterschlagung von Kassengeldern flüchtig geworden.

— Ueber die Defraudation des Kassierers der Planitzer Gemeindefarthe (nicht Ortskrankenkasse) erfahren die „Dresdn. Nachr.“ noch folgendes: Goldig ist 29 Jahre alt und verheiratet, war seit drei Jahren im Amte. Goldig hatte sich bei einem Zwickauer Agenten des Norddeutschen Lloyd, dem er bekannt war, eine Ueberfahrtskarte nach New-York zu verschaffen gesucht, angeblich für einen auswärts wohnenden Bekannten, dessen Adresse er dem Agenten angab. Auf das Ersuchen des Agenten an diesen Bekannten des Goldig, ihm die erforderlichen Ausweispaapiere einzusenden, blieb er ohne Antwort. Dies kam ihm verdächtig vor und er machte sofort dem Planitzer Gemeindefarthe Mitteilung von seiner Wahrnehmung. Er erfuhr dort, daß Goldig am Tage vorher, am Sonnabend, Urlaub genommen habe, unter dem Vorgeben, er wolle seine schwerkrante Mutter in Stallberg besuchen. Der durch die Mitteilung des Agenten überraschte Gemeindefarthe stellte sofort eine Untersuchung an, die zu dem betäubenden Ergebnisse führte, daß Goldig einen erheblichen Teil des Vermögens der Sparkasse im Betrag von 28-30000 Mk., der bei Zwickauer Banken deponiert war, abgehoben hatte. Ob Goldig noch andere Beträge veruntreut hat, muß erst noch festgestellt werden. Er hatte bei der Sparkasse eine Kaution von 2000 Mark hinterlegt, die natürlich verfallen ist. Es sind sofort die umfangreichen Maßnahmen getroffen worden, um ein Entkommen des Flüchtigen, der sich wahrscheinlich nach einer Hofenstadt gewandt hat, zu verhindern. Es ist bereits ein Steckbrief hinter ihm erlassen worden.

Annaberg. Die Rabellegung zwischen Annaberg und Buchholz zur Verschmelzung der beiden Harnspruchämter, sowie die damit in Verbindung stehende Anbringung von Doppelleitungen an den Hausanschlüssen werden so emsig fortgeführt, daß gegen Beginn des nächsten Jahres die Harnspruchzentrale Annaberg in Betrieb genommen werden kann. Das Reichspostamt ist auf diese Neuerung unter Aufbietung großer Kosten zurückgekommen, zu denen die Stadt Annaberg gegen 25000 Mark zu feuerte, nachdem ein Angebot der Stadt Buchholz einen Bauplatz an den beiden Fluggrenzen kostenlos für einen Neubau zur Verfügung zu stellen, sich aus betriebstechnischen Gründen nicht hat realisieren lassen.

Wallegrün. Der Straßenräuber, der in der Nacht zum Donnerstag den Gutsbesitzer Schreck von hier im sogenannten „Juchbid“ überfallen und beraubt hat, ist, wie der „Grenzboten“ mitteilt, verhaftet worden. Die Verletzungen, die Herrn Schreck beigebracht wurden, sind schwerer Art. Tiefe Wunden am Auge und Mund, sowie der Bruch des Nasenbeins und ein nahezu abgerissenes Ohr zeigen, daß der Räuber unbarmerzig auf sein Opfer eingeschlagen hat.

Blauen i. B. Seinen Tod hat der am Donnerstag verstorbene Regierungsbaumeister Johannes Scheele hier vorausgesehen. Er fragte am Donnerstag früh vor 7 Uhr einen ihn besuchenden Freund, ob es schon 7 Uhr sei. Die Antwort lautete, es sei erst 1/7 Uhr. Darauf sagte Scheele: „Um 7 Uhr bin ich tot!“ Fünf Minuten vor 7 Uhr schloß der Kranke seine Augen für immer.

Reuth i. B. Zwei Schulkinder von hier, die Mittwoch abend nicht nach Hause kamen, wurden gestern am nahen Schneberge erfroren aufgefunden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Die *Adm. Ztg.* erklärt in einer längeren Mitteilung mit großem Nachdruck, alle in Deutschland und im Auslande verbreiteten alarmierenden Gerüchte über den Gesundheitszustand Kaiser Wilhelms seien unbegründet. Es besteht kein Zweifel über den gütigen Charakter der Erkrankung.

*In der am 4. d. unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Bobrowsky abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrats wurden der Entwurf zum Besoldungs- und Pensionsstat der Reichsbankbeamten mit Ausnahme der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums für 1904, sowie der Entwurf einer Verordnung über die Gerichtsbarkeit der deutschen Konsula in Ägypten den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Außerdem wurde über mehrere Eingaben Bescheid gefasst.

*Als Reichstagspensum bis zu den Weihnachtstagen ist mehrfach in Aussicht genommen, daß bis zum 18. Dezember, an dem die Weihnachtsferien beginnen sollen, nur die Vorlage über das Handelsprovisorium mit England in drei Lesungen erledigt, außerdem nur noch die erste Beratung des Reichshaushaltsetats in Verbindung mit der ersten Lesung der Reichsfinanzreformvorlage vorgenommen werden soll. Antisachen und Interpellationen sollen vor Weihnachten nicht zur Verhandlung gestellt werden.

*Bei den Wahlen der Schriftführer des Reichstags sind die Sozialdemokraten mit ihren Kandidaten unterlegen. In Schriftführern wurden gewählt: Hindenburg (kons.), Pauli-Oberbarnim (freif.), Kimpau (nat. lib.), Krebs und Frh. Thünefeld (Chr.), Dr. Hermes und Well (fr. Sp.), Graf Wietzki (Pole).

*Das Zentrum brachte im Reichstage einen Gesetzesentwurf ein, nach dem die Mitglieder des Hauses, so lange dieses versammelt ist, acht Tage vor der Eröffnung und nach Schluß freie Fahrt auf den Eisenbahnen und für die Dauer ihrer Anwesenheit in Berlin Anwesenheitsgelder von 20 Mk. für den Tag erhalten sollen.

*Beim Heeresergänzungsamt im Jahre 1902 sind nach der dem Reichstage mitgeteilten Übersicht im ganzen in Herr und Marine 277 719 Mann eingezogen worden gegen 280 521 im Vorjahre. Die Zahl der überzähligen Gebildeten, die im Vorjahre 13 074 betrug, hat sich auf 16 407 erhöht. Im Jahre 1902 hat sich die Zahl der Ausgehenden gegen das Vorjahr um etwa 8000 vermehrt, dagegen die Zahl der vor oder nach Beginn des militärischen Alters freiwillig Eingetragenen um etwa 5000 erhöht. Entsprechend der Verminderung der Besoldungsdienstleistungen hat sich die Zahl der für das Heer zum Dienst ohne Waffen Eingestellten von 4701 im Jahre 1901 auf 4413 herabgemindert. — Von der Gesamtzahl der Eingestellten entfallen auf die Marine für 1902 10 389 gegen 11 355 im Vorjahre. Die Zahl der darunter aus der Landbediensteterung Ausgehenden ist gegen das Vorjahr von 4068 auf 3756 zurückgegangen.

Österreich-Ungarn.

*Die Obstruktion im ungarischen Abgeordnetenhause kann als überwunden angesehen werden. Graf Tisza stellte feierlich die Einbringung einer Resolution in Aussicht, die den Grundgedanken ausdrückt, daß jedes Reich seinen Ursprung in der Nation habe.

Frankreich.

*Der Besuch des Präsidenten Loubet beim König von Italien in Rom wird während der parlamentarischen Osterferien, im Monate April, stattfinden. Präsident Loubet wird sich auf der Fahrt nach Rom wahrscheinlich in Lavin und Florenz aufhalten. In Rom dürfte er drei Tage verweilen und dann nach Neapel reisen, wo ihm zu Ehren eine Revue der italienischen Flotte stattfinden soll. Die Rückreise nach Frankreich wird wahrscheinlich über Genua erfolgen. Der Minister des Äußeren, Delcassé, begleitet Herrn Loubet auf dieser Reise.

*Bei der Humbert-Enquete haben sich die Nationalisten eine neue Blamage geholt. Der nationalisierte Abgeordnete

Derry, der die Einlegung der Untersuchungskommission für die Humbert-Angelegenheit in der Deputiertenkammer veranlaßt hat, legte in der letzten Sitzung der Kommission seine die Humbert-Angelegenheit betreffenden Papiere vor, die er als sehr wichtig bezeichnete. Die Einlegung der Kommission war sehr groß, da die Papiere fast ausschließlich aus Zeitungsausschnitten (!) bestanden. Während der Sitzung kam es wiederholt zwischen einigen Mitgliedern der Kommission und Derry zu heftigen Ausfällen.

England.

*Für indische Bahnen hat die englische Regierung 800 Paar Radachsen in Deutschland bestellt. — (Da wird sich Chamberlain wieder einmal ärgern.)

Spanien.

*Die Kabinettskrisis in Spanien ist beendet. Nachdem sich Villaverde endgültig zurückgezogen hatte, ist Maura vom Könige mit der Kabinettsbildung betraut worden und ist mit seiner Aufgabe überraschend schnell fertig geworden. Das neue Kabinett ist wie folgt zusammengesetzt: Präsidium Maura, Äußeres San Pedro, Justiz Luca, Krieg Pineros, Marine Ferrandis, Finanzen Omas, Inneres Sanchez Guerra, Unterrichts Dominguez Pascual, Öffentliche Arbeiten Alen de Salazar. (Maura ist der Führer der gemäßigten Liberalen, die sich nach dem Tode Sagallas von der Linken trennten und sich den Konservativen anschlossen. Ein politischer Systemwechsel ist also nicht zu erwarten.)

Rußland.

*Das Bestehen des Jaren ist, wie dem *Pol.-Anz.* aus Petersburg gemeldet wird, nicht das beste. Der Jar ist sehr arbeitslos und soll recht abgepasst ausfallen. Die letzten traurigen Ereignisse in Scheniewice haben ihn sehr angegriffen; außerdem hat der Aukensalt dort infolge der herrschenden Fruchtlosigkeit nicht gutträglich gewirkt.

*In der Leitung des Finanzministeriums scheint tatsächlich wieder ein Wechsel eintreten zu sollen. In Kopenhagen, aber russische Verhältnisse gewöhnlich sehr gut unterrichteten Kreisen geht das Gerücht, daß die plötzliche längere Verabreichung des russischen Finanzministers Plekse nur der Vorläufer seines Rücktritts ist. Die sich zuspitzende Lage in Ostasien, die großen Rüstungen, die die Russen dort eifrig betreiben, machen natürlich große finanzielle Aufwendungen nötig, die bei Minister Plekse keine genügende Unterstützung erhielten. Diese Jurisdiction des Ministers fand nicht überall Anerkennung, was vielleicht zur Entfremdung seiner Stellung beigetragen haben mag. Aber die Person seines Nachfolgers verläutet noch nichts Sicheres; immerhin ist es bemerkenswert, daß der frühere Finanzminister Witte wieder in hoher Gunst bei dem Jaren stehen soll.

Balkanstaaten.

*Über die durch die mazedonischen Wirren verursachten Verluste wird berichtet: Die Türkei verlor 780 Mann, 42 Offiziere und 7285 Mann wurden verwundet. Die Australier verloren 1200 Mann und hatten etwa 7000 Verwundete. 72 Ortschaften wurden niedergebrennt. Die Zahl der getöteten Zivilisten, die sehr bedeutend ist, kamme noch nicht festgestellt werden.

*In Serbien droht abermals eine Kabinettskrisis. Wie aus Belgrad gemeldet wird, erscheint infolge der Unzufriedenheit zahlreicher Abgeordneter mit der bisherigen Tätigkeit von einigen Ministern die Stellung des Kabinetts ernstlich erschüttert. Offiziell wird jedoch das Bestehen schwerer Krisis geleugnet. Nichtsdestoweniger scheint die Abkündigung des Kabinetts dringlich nahe bevorstehend. Damit wird auch der letzte Ministerrat in Verbindung gebracht.

Amerika.

*Marinesekretär Wood hat dem Kongress der Ver. Staaten eine Vorlage unterbreitet, in der die Bildung eines Admiralsstabes beantragt wird; ferner sieht die Vor-

lage die Anlage einer Reihe von Befestigungen vor, u. a. auf der Insel Guam, auf den Philippinen und auf den Mikronesien. Auch sollen 112 Schiffe mit Apparaten für drahtlose Telegraphie ausgerüstet werden.

Mexiko.

*Wie das Bureau Reuters aus Peking meldet, ist ein Vertrag zwischen Mexiko und China über die Anlage einer Reihe von Befestigungen vor, u. a. auf der Insel Guam, auf den Philippinen und auf den Mikronesien. Auch sollen 112 Schiffe mit Apparaten für drahtlose Telegraphie ausgerüstet werden.

Statistisches zu den Reichsfinanzen.

Eine interessante tabellarische Übersicht, die ein klares Bild der Entwicklung der Reichsfinanzen vom Jahre 1880/81 bis zum Jahre 1904 gibt, ist der Begründung des Gesetzentwurfs über die Finanzreform beigelegt.

Es stiegen die Einnahmen von 64 146 779 Mk. in dem genannten Jahre 1880/81 auf 565 856 234 Mk. im Jahre 1903 und sind für 1904 veranschlagt auf 577 645 860 Mk.

Die Abrechnungen an die Bundesstaaten aus dem Ertrage der Zölle und Verbrauchssteuern und der Reichsrentenstempelsteuern stiegen von 38 243 072 Mk. im Jahre 1880/81 auf 542 092 000 Mk. für 1903 und sind für 1904 auf 553 931 000 Mk. veranschlagt, so daß die Bundesstaaten an das Reich für das nächste Jahr wiederum 23 714 860 Mk. an ungedeckten Reichsrentenbeiträgen zu zahlen haben.

Die Bundesstaaten haben an Abrechnungen mehr als Reichsrentenbeiträge erhalten 1888/84 11 547 351 Mk. Abrechnung stiegen dieselben dann bis auf 130 766 814 Mk. im Jahre 1899/00, um dann fortgesetzt zu fallen bis zuletzt 1898 auf 12 727 495 Mk. Seitdem ist permanent das umgekehrte Verhältnis eingetreten.

Ebenso schwankend waren die Überschüsse und Fehlbeträge in der eigenen Wirtschaft des Reiches. 1880/81 war ein Fehlbetrag von 12 262 468 Mk., das folgende Jahr ein Überschuss von 25 077 114 Mk., der sich dann 1882/83 auf 15 743 468 Mk. ermäßigte. Dann folgten Fehlbeträge, die zwischen 1 905 319 Mk. und 22 260 000 Mk. schwankten. Auf den letzten Fehlbetrag folgte dann 1899/00 ein Überschuss von über 2 Mill., der abwechselnd fallend und steigend bis 1893 andauerte und im gedachten Jahre 32 487 088 Mk. betrug. Seit 1900 haben wir Fehlbeträge zu verzeichnen: 1 932 567 Mk., 48 422 784 Mk., 30 722 522 Mk. und schätzungsweise für das laufende Jahr 20 Mill. Von den Abrechnungen der Bundesstaaten hat das Reich zurückbehalten zur Schuldentilgung 1895/96 13 Mill., 1896/97 50 Mill., 1897/98 37 500 000 Mk., 1898 42 400 000 Mk., 1899 30 707 205 Mk. zur Verminderung des Anleihezuflusses, 1900 11 682 799 Mk. zur Verstärkung der Betriebsmittel der Reichshauptkasse, 1901 wurde nichts zurückbehalten, dagegen 1902 8 404 818 Mk. zur Schuldentilgung und für 1903 voraussichtlich 21 844 000 Mk. zu gleichen Zwecken.

Die eigenen Einnahmen des Reiches stiegen von 317 990 775 Mk. im Jahre 1880/81 auf 481 740 821 Mk. 1903 und sind für 1904 auf 485 731 437 Mk. veranschlagt.

Das etwamäßige Anleihebedürfnis stieg von 35 012 688 Mk. im Jahre 1880/81 auf 214 713 352 Mk. per 1904. In den Zwischenjahren wie 1888/89 belief sich das Bedürfnis sogar auf 394 695 887 Mk.

Insgesamt stieg die Anleihe ungeachtet der Schuldentilgung seit dem Jahre 1880/81 von 218 057 000 Mk. auf 3 103 500 000 Mk. im Jahre 1903.

Von Nah und fern.

Wohltätigkeitsfest. Der dieser Tage im 81. Lebensjahre verstorbenen Rentier Kroll hat

die Stadt Mühlhausen (Thüringen) zur Erbin des größten Teils seines Vermögens eingesetzt. Die Stadt kommt in den Besitz von 100 000 Mark, die nach der Bestimmung des Erblassers für Wohltätigkeitszwecke verwendet werden sollen.

Drei Kinder erstickt. Auf dem Gute Neu-Edwenzberg ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall. Ein Ehepaar hatte, um ihrer Arbeit als Tagelöhner nachgeben zu können, seine drei kleinen Kinder eingeschlossen. Als die Eltern zur Frühstückspause nach ihrer Beauftragung kamen, schlug ihnen beim Öffnen der Tür dichter Rauch entgegen. Durch das Feuer im Ofen war ein Stubenbrand entstanden, zwei der Kinder waren bereits erstickt; das ältere starb bald darauf in den Armen der so schwer getroffenen Eltern.

Reicher Kinderlegen. Mit sieben Sprößlingen hat im Zeitraum von zwei Jahren die Frau des in Leipzig (Spreewald) ansässigen Köstlichen Richter ihren Gatten beschenkt. Im Februar 1902 brachte sie Zwillinge zur Welt, im Januar d. v. wurde der Hermann durch eine gleiche Familienvermehrung überrascht, und in der vergangenen Woche gab die Frau drei Kindern das Leben. Alle sieben waren Knaben, doch sind die beiden Zwillinge kurze Zeit nach der Geburt an Schwäche gestorben.

Durch eine Lawine verunglückt. Bei einer Gensdarm auf Hochalm begrub eine niedergehende Schneelawine den Witw von der Hühleralm namens Wittmann und den Jäger Stadelhofer. Wittmann wurde tot und Stadelhofer schwer verletzt aufgefunden.

Freiheitskämpfer. In das Gemeindehaus der Ortschaft Basko bei Arab waren nachts Einbrecher eingedrungen und hatten die erste Klasse, die einen größeren Betrag enthielt, fortgeschleppt. Sofort nach Entdeckung des Diebstahls wurde die Umgebung von der Gendarmrie abgefeuert. Eine Patrouille entdeckte in einem in der Nähe des Ortes gelegenen Waldchen die getrimmerter Klasse und neben ihr zwei verflüchtete Reichen. Der eine tote wurde als der in Basko wohnende Förster erkannt. Die Frau des Einbrechers gestand, daß ihr Mann in Gemeinschaft mit einem gewissen Gopela und zwei anderen Männern den Diebstahl verübt habe. Nachdem die Einbrecher sich lange erfolglos bemüht hatten, die Kasse zu öffnen, wollten sie dieselbe mit Dynamit sprengen. Dies explodierte jedoch, bevor sich Förster und Gopela, die die Handlanger geleitet hatten, in Sicherheit bringen konnten. Die beiden andern entflohen, als sie sahen, welches Unheil das Dynamit angerichtet hatte, ohne das Geld zu berühren.

Große Gabe eines Unbekannten. Ein Herr, der sich die Veröffentlichung seines Namens verweigert hat, gab dem Universitäts College in London die Summe von 50 000 Pfund zu wissenschaftlichen Zwecken. Das College hatte im vorigen Jahr um Gaben gebeten und erklärt, daß es zur Durchführung seiner wissenschaftlichen Pläne etwa 1 Million Pfund nötig habe. Diese Summe ist nunmehr gedeckt worden. Ein früherer Student des College gab allein 30 000 Pfund.

Prinz Arzobold Stuart de Medona. Im vorigen Jahre heiratete, wie noch erinnernlich sein dürfte, die Gräfin Rade auf einen Diener, der sich obigen hohen Titel angeeignet hatte. Die graunhafte Enttarnung der Gräfin, als sie erfuhr, daß ihr Prinz Arzobold außer ihr und den etwas nichteren Namen Brown führe, beschloß sie damals eine Zeitsung die englische Presse. Die Gräfin selbst hat indes mit Mr. Brown aus. Jetzt hat die Gräfin gegen ihren Mann die Scheidungsklage wegen Untreue und Ehrverletzung eingeleitet.

Eisenbahn-Zusammenstoß in England. Auf der Nordwestbahn brach in der Nähe von Gaxtley in der Grafschaft Cumberland ein Güterzug zusammen und verpörrte infolgedessen beide Gleise. Der schottische Schneezug nach London blieb in den Trümmern des Güterzuges stecken. Obgleich der Schneezug teilweise geräumt wurde, blieben die Passagiere unterlegt.

Herta Falk.

3) Roman von Theodor Krimm.

Der sonst so starke Mann wäre vielleicht zusammengebrochen, wie die Geige im Sturme, die kein Regen kennt, hätte sich in diesem Augenblicke nicht mit Blüheschnelle etwas zugezogen, was erschütternd wirkte. Frau Falk war aufgesprungen, hatte die Reiben der Jühdreier durchbrochen und gewaltig vorwärtend, nicht achtend der Unordnung ihrer Kleidung, des fallenden Qutes, der fessellos an ihr herumhängenden langen, sich aufblühenden Flechten, erreichte sie die Auflegebank und rief: „Julius, vertraue deinem Gott und mir: ich werde Licht in diese Nacht bringen, das Schwere ich dir!“ Mit diesem, den ganzen Saal durchhallenden Ausruf sank sie ihrem Manne an die Brust: ihre reichten, aufgelösten Haarstrahlen bedeckten sein Gesicht liebevoll; denn dem Manne rollten unauhaltbar die heißen Tränen über die Wangen, als er sie so in seinen Armen hielt und heiß küßte. Mit ihrer Kraft aber war es zu Ende, und da auch ich mich durch die Massen hindurch ihr nachgedrängt hatte, kam ich gerade zur rechten Zeit, um dem Doktor die Hand zu reichen und die ohnmächtige Frau ihm aus dem Arm zu nehmen. Sie saß aus dem Saale tragend, hob ich sie in einen Wagen und nahm sie mit mir nach Hause. Als sie wieder zu sich kam, verlangte sie nach ihren Kindern, sprach aber sonst keine Silbe, so daß uns ganz unheimlich ward, und ich brachte sie nach ihrer eigenen Wohnung. Meine Frau besuchte sie

dann noch einige Male; aber sie blieb wie nach der Verhandlung und wie es jetzt noch ist, gleich wie in Schmerz erstarrt. Und da der vom Unglück Betroffene nie nötig hat, für Sport zu sorgen, so nennst man sie jetzt unglücklicherweise vielfach die verrückte Frau Doktor und das leidet nicht ganz ohne Berechtigung. Sie hängt Wahngedanken nach und hat keinen andern Gedanken als den, den ihrem Watten gefesteten Schwur zu halten und auszuführen. Sie will ohne den geringsten Anhaltspunkt des Gatten Ansehens an den Tag bringen, was meines Brachens Bahn, wenn nicht schon Wahnsinn ist. Monate sind vergangen, und sie verfolgt noch immer diese Idee, vermischt nach wie vor allen Umgang und mit ihrem Gedanken wer weiß wo, häumt sie oft vor sich hin, wie du sie vorhin gesehen hast. Müde und erschöpft kehrt sie dann heim und man sieht sie dann tagelang nicht. Neulich aber eingeschlossen sich meine Frau und meine Schwägerin, doch wieder einmal ihre einen Besuch zu machen. Doktor Falks jüngster Sohn hatte nämlich seinen Geburtstag; sie brachten dem Jungen allerlei Spielzeug und Süßigkeiten und wurden auch von der Frau Doktor empfangen und willkommen geheißen. Allein die Armee hat den Einrud des Tages auf meine Frau gemacht und wenn nicht bald eine Änderung in dem Gemütszustande der Beklagten eintritt, kann es schon kommen, daß die Kinder auch die Mutter verlieren. Was aber kann ich unter den obwaltenden Umständen zum Guten ändern? — Aber, ich doch! Ist es Zufall oder Be-

stimmung, daß du gleich alles wissen sollst, was im Zusammenhang mit unserer armen Nachbarin steht! Siehst du dort vom Torre der den hochgewachsenen Herrn mit schwarzem Vollbart kommen? Das ist Herr von Werden, der Neffe der verstorbenen Baronin von Bardon, ein Deutsch-Amerikaner. Er ist noch nicht lange hier und kam auch nur infolge einer Aufforderung von seinen des Gerüchtes über den Ocean herüber. Ein ganz charmanter, angenehmer Mann, klug, gelitvoll und höchst lebenswichtig im Umgange. Ich kenne ihn bereits persönlich, und da er eben des Weges kommt, will ich dir Gelegenheit geben, gleichfalls seine Bekanntschaft zu machen.“ Und ohne des Freundes Zustimmung zu dieser Proposition abzuwarten, brennte sich Willner über das Gelände der Beranda und tief dem Kommenden entgegen: „Guten Morgen, Herr von Werden! Schon so früh am Tage in der Stadt? — Jo, schaun Sie nur, wir sitzen hier gemütlich hinter Blumen und Blättern. Ich wollte mir nur erlauben, Sie zu begrüßen.“ „Sehr lebenswichtig, Herr Rat, sehr freundlich von Ihnen. Ich wäre aber auch nicht ohne weiteres an Ihrem Handrücken vorbeigegangen, ohne mich nach Ihrem und Ihrer Damen Befinden zu erkundigen. Wie geht es Ihnen?“ Mit diesen Worten stand der Angerufene, der schnellen Schritte über die Straße herübergekommen war, vor der Beranda und streckte Willner die Hand entgegen. „Er war ein ausfallend schöner Mann, eine wahre Siegfriedsgestalt. Das gebürnte Ge-

sicht mit den etwas tiefliegenden dunkelblühenden Augen, mit dem beinahe bis zur Brust wallenden Bart war einnehmend und vornehm. Nur schien es, als ob der Fremde — bildlich gesprochen — ein Biber trage, so gemessen und erhaben war sein Mienenpiel, trotz der freundlichen Art seines Benehmens. Auch hatte er den Affessor Rosen sofort hinter wilden Weinranken auf der Beranda entdeckt. Er wechselte aber mit dem Rat Willner erst einige Worte, ehe er langsam den Blick zu dem dritten erhob, worauf der zurückkommende Baurat die Herren einander vorstellte. Willner aber bemerkte zu seinem Erstnamnen, daß sich der Affessor ungewöhnlich frei und schweigmag verhielt. Hatte es der gesellschaftlich gebildete Mann nicht verstanden, die Unterhaltung durch seine Veredsamkeit zu führen, so würde sie bald ins Stoden geraten sein. „Denn von Werden, wollen Sie uns nicht die Ehre erweisen, ein Weichsel unter lauschiges Blühen zu teilen? Es soll gleich wie beim Tischchen — das — dich Ihr Weichselwein serviert werden.“ sagte der Baurat, indem er schon einen Stuhl für den Gast zurecht rückte. Doch von Werden entgegnete: „Danke, danke, lieber Herr Rat; heut habe ich noch zu viel in der Stadt zu tun. Ich muß wieder einmal auf das Gericht; der Himmel mag wissen, wann die Herren mich einmal in Ruhe lassen werden. Habe ich doch gar nicht gewußt, daß solche Gesellschaftsangelegenheit so viele Schwierigkeiten machen kann. Aber Ihre Rücksichtsvoller soll Ihnen darum nicht geschenkt sein; komme schon einmal zu gelegener

Überschwemmungen in Italien. Die Campagna sowie die Provinzen Ancona, Salerno und Taranto sind überschwemmt. An den Küsten des Mittelmeeres herrscht Sturm. Auch in Rom hält das schlechte Wetter an. Das Wasser des Tiber ist sehr gestiegen.

Venedig unter Wasser. Infolge des heftigen Sturmes ist das Meer stark angeschwollen und ein großer Teil der Stadt unter Wasser gesetzt worden. Gegen Mittag war jeder Verkehr unmöglich. Das Wasser stand so hoch, daß eine Anzahl von Gondeln auf dem Marktplatz fuhr, was seit einer Reihe von Jahren nicht mehr vorgekommen ist.

Eine Dynamitbombe explodierte zu Saint Gienne vor einem Fenster der Wohnung des Ingenieurs Baret. Es wurde glücklicherweise niemand verletzt. Der Materialschaden ist erheblich, alle Fenster der benachbarten Häuser wurden zertrümmert.

Demonstrationen im Theater. Bei einer Vorstellung im Molliere-Theater zu Belfort verursachten an 100 Studenten lärmende Auftritte, die sich auf die Straße fortsetzten.

Eine Säurekatzene. In Barcelona drang ein Säurekater plötzlich in die Wohnung eines Kameraden, ergriß eines der beiden dort spielenden Kinder, um es zu erwürgen, und warf dann, als die herbeistürzende Mutter dies verhinderte, das andere durchs Fenster auf die Straße, wo es auf dem Pflaster zerquetscht wurde. Einige vorüberkommende Soldaten wurden dadurch und durch das Geschrei der unglücklichen Frau, die der Unhold inzwischen die Treppe herunterstürzte, veranlaßt, der Frau zur Hilfe zu eilen. Aber erst nach schwerem Kampf, wobei alle verwundet wurden, gelang es ihnen, den Wesenden durch einen Edelstich zu Boden zu strecken. Inzwischen hatte sich eine große Volksmenge angeammelt, die den Verbrecher zu lynchen drohte.

Eisgang auf russischen Klüften. Die über den Weißseesee geschlagene Pontonbrücke ist durch den hohen Eisgang fortgerieben worden.

Eine Viertelmillion Rubel geraubt. Die Stadt Schitomir in Böhmen steht unter dem Einbruch eines ungewöhnlich verwegenen Diebesheeres. Vor kurzem haben sich nach mehreren verbrannten Ströche in die Wohnung des reichen Kaufmanns Sachs eingeschlichen. Sie stürzten sich auf den bereits im Schlafe liegenden Kaufmann, dessen Frau, Tochter und Dienstmagd und festelten und raubten alle vier Personen. Hieran plünderten sie die feinste Kasse. Es wurden 150 000 Rubel in Banknoten, 127 000 Rubel in Wertpapieren und überdies viele goldene Münzen und wertvolle Kleinodien, alles zusammen im Werte von einer Viertelmillion Rubel, geraubt. Ein in demselben Hause wohnender Diener wurde unter dem Verdacht der Teilnahme an dem Raube verhaftet. Für die Ermittlung der Verbrecher ist eine Belohnung von 15 000 Rubeln ausgesetzt.

Das gefauste Ohr, das Dr. Reiben einem New Yorker Millionär angehängt hat, ist angeheilt. Der Patient trägt jetzt also ein Ohr von dem deutschen Gehirnarzt, der ihm eines verkauft. Der Arzt hatte zuerst nur eine Hälfte des fremden Ohrs dem Patient angehängt. Sechs Tage lang mußten beide mit den Köpfen aneinander liegen, bis die eine Hälfte so weit beim Patient angeheilt war, und so viel Blut zuzufuhr erhielt, daß es von dem neuen Besitzer ernährt werden konnte. Die beiden Menschen lagen in einer eigens angefertigten Kissenkammer in der einen Ecke zusammen, mit den Köpfen aber nach entgegengesetzter Richtung. Der Fall ist, wie die „Tagl. Rundschau“ mit Recht bemerkt, kein sonderlich großes chirurgisches Kunststück; auch unsere Chirurgen würden das im ähnlichen Falle jeden Tag fertig bringen; aber Dr. Reiben scheint, da in Amerika so ausführlich über die Operation berichtet wird, doch seinen besonderen Zweck mit der Geschichte gehabt zu haben, wenn das Ganze überhaupt nicht amerikanischer Quacksalber ist, als Kellner für Dr. Reiben in Szene gesetzt.

Der geborgte Leuchtturm. Ein eigenartiges Vorkommnis wird aus Russland in Neuseeland

berichtet. Das englische Kriegsschiff „Sparrow“ hatte Schießübungen abgehalten und gab am Abend desselben Tages dem englischen Konsul, einigen Longa-Häuptlingen und anderen Notabilitäten ein Fest an Bord. Das Schiff war dazu auf der Regierungswert von Rausalaia vor Anker gegangen. Als die Gäste sich im Laufe des Festes, verlagte plötzlich das elektrische Licht und an seine Stelle trat die Dunkelheit einer vollständig fernlosen Nacht. Da kam ein englischer Zollbeamter auf die Idee, von dem benachbarten Leuchtturm die Laternen herabzuholen zu lassen, bei deren Licht weiter getanzt wurde, bis das elektrische Licht wieder seinen Dienst verrichtete. Wertwärtigerweise schien keinem der Versammelten der Gedanke gekommen zu sein, daß die Entfernung eines Lichtes aus einem Leuchtturm für die Schiffahrt mit der größten Gefahr verknüpft ist. Der „König“ von Longa aber, als er von dem Ge-

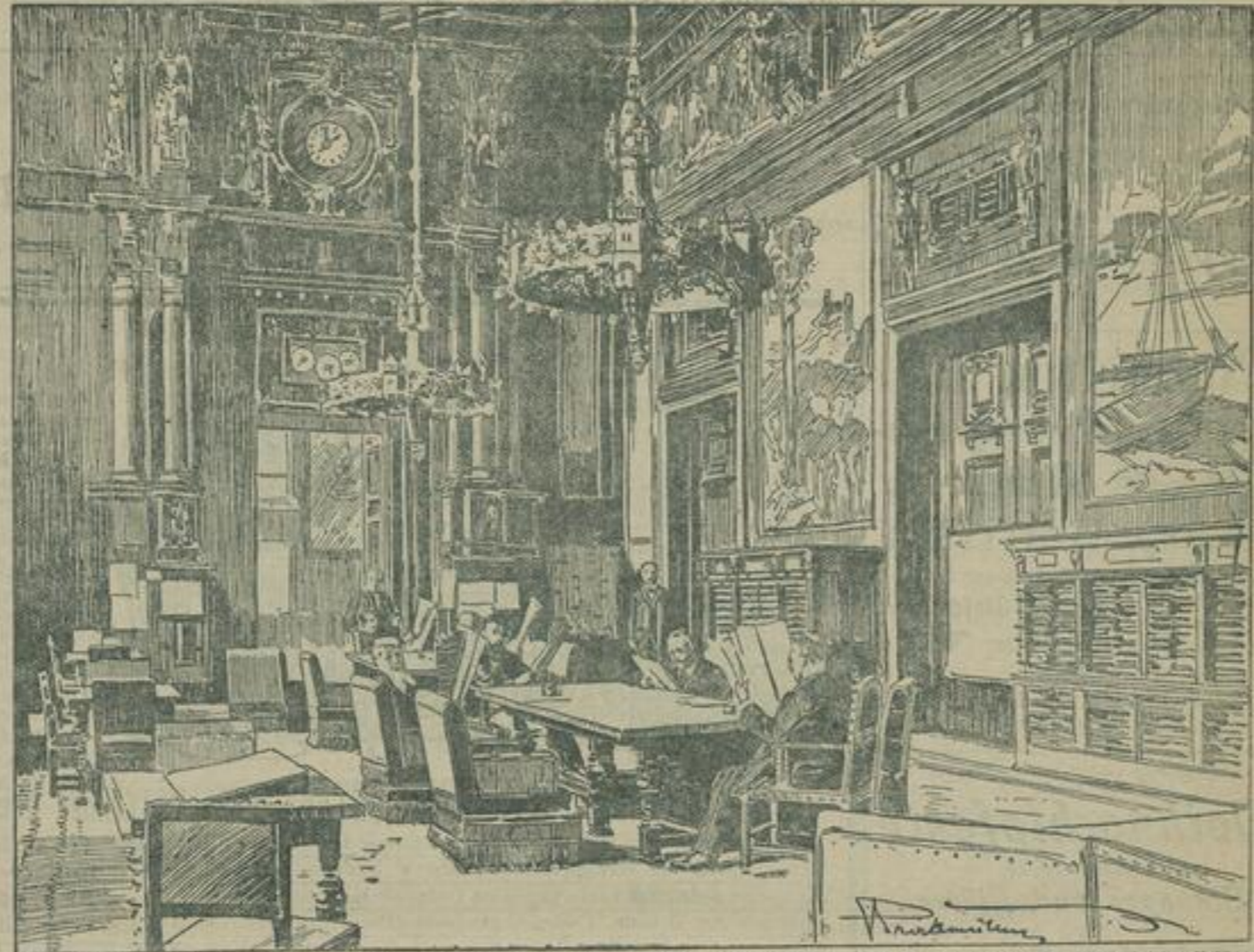
treiben könnten. Die Gesellschaft erklärte dies für ausgeschlossen, da sie nur zuverlässige Personen anstelle. Der Bezirksausmarsch vernichtete auch die polizeiliche Verfügung mit der Begründung, es liege im Geschäftsinteresse der Gesellschaft, lediglich zuverlässige Personen als Wächter auszuwählen; von Wächtern seitens der Wächter sei bisher noch nichts bekannt geworden. Die polizeiliche Verfügung konnte nur dann in § 10 II 17 des Allgemeinen Landrechts eine Stütze finden, wenn eine unmittelbar drohende Gefahr vorliegen würde; davon könne aber nicht die Rede sein. Das Oberverwaltungsgericht bestätigte diese Entscheidung als zutreffend und führte aus, im Sicherheits- und ordnungspolizeilichen Interesse könne die Verfügung nicht als gerechtfertigt angesehen werden. **Legation.** Wegen Majestätsbeleidigung durch anarcho-sowjetische Reden anlässlich des jehudischen Königs-

Wasser, aber nicht früher als die Oberfläche der Erde trocken ist. **Goldschrift auf Grabmälern** und anderen Steinen, welche unleserlich geworden ist und zur Erneuerung entfernt werden soll, wird mit Schmirgelpapier abgerieben. Nach mehreren Stunden läßt sich meist alles abwischen; eventuell muß das Verfahren wiederholt werden.

Buntes Allerlei.

Ein Schwabenstreich aus der Gegend von Regensburg wird zur Zeit vielfach belacht. Ein Württemberger hatte dort Schulden hinterlassen und war abgereist. Die Gläubiger in ihrer Bedrängnis gingen zum Schultheißen und

Der Lesesaal im Reichstagsgebäude.



Diese bringen wir eine Abbildung des Lesesaales im Reichstagsgebäude, die gerade jetzt, wo der Reichstag in seiner neuen Besetzung zusammengetreten ist, allgemein interessanter dürfte. Der Lesesaal ist an der Nordseite des Reichstagsgebäudes gelegen und durch eine kleine Treppe unmittelbar mit der darunterliegenden Bibliothek des Reichstages verbunden.

sehenen hörte, endlich seinen Ratgeber, den englischen Zollbeamten, „zur selbigen Stunde“

mordete wurde der Glaser Post zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Gerichtshalle.

Kassel. Der Oberprokurator Müller von Wittenhausen hatte eine Postanweisung im Betrage von 325 M. ausgegeben, ohne daß er die Summe eingezahlt hätte. Auch die bezüglichen Grundzüge waren unterlassen. Er, der 20 Jahre im Dienst ist und sich sonst tadellos verhalten hat, wurde zu einem Jahr Haftstrafe und 100 M. Geldstrafe verurteilt.

Köln. Eine Gesellschaft, die in Köln durch ihre Wächter Privathäuser säuberte und nachts betreten ließ, gebot ihre Wächter mit ungeschulten Säbeln auszurüsten. Als der Polizeipräsident dies unterlagte, beschritt die Gesellschaft den Weg der Klage im Verwaltungsstreitverfahren. Der Polizeipräsident stützte seine Verfügung auf § 10 II 17 des Allgemeinen Landrechts; hierauf hat die Polizei das Amt, Anhalten zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung und zur Abwendung der dem Publikum bevorstehenden Gefahr zu treffen. Von dem Polizeipräsidenten wurde besonders beauftragt, daß die Wächter mit ihren Säbeln Mißbrauch

Gemeinnütziges.

Das Begießen der Pflanzen im Winter. Wasser zur rechten Zeit, die nötige Wärme und Reinlichkeit sind die Grundbedingungen für das Gedeihen der Pflanzen. Als Regel gelte: Je kälter und kälter die Überwinterungsräume sind, desto geringer ist der Wasserbedarf der Pflanzen; je wärmer, heller und trockener ein Zimmer, desto reichlicher muß man begießen. Pflanzen, deren Vegetation im Winter ruht, die im Sommer treiben und blühen, überwintert man in kühlen eben, auch dunklen Räumen, so Hortensien, Granaten, Fuchsen u. Pflanzen, die im Sommer ruhen, dafür aber im Winter blühen und treiben, brauchen hellen, warmen Stand. Die erdieren begieße man selten, mit kühlem aber abgekühltem Wasser, letztere, wie Cinerarien, Primeln, Cyclamen, fleißig und mit warmem

unterbreiteten ihm den Fall, dessen Lösung sofort seine Schwierigkeiten hatte, als der Herr abgereist war, ohne seine Adresse zu hinterlassen; nur daß er sich in London aufhalten sollte, wußte man. Der gute Schultheiß über wachte sich zu helfen: er nahm einen Kreisbogen und adressierte: „An das Stadtschultheißenamt in London. Ich ersuche, die genaue Adresse des von hier gebürtigen F. J. durch den dortigen Polizeidiener ermitteln zu lassen und hierher mitzuteilen.“ — Leider ist es dem „Londoner Polizeidiener“ nicht gelungen, den Auftrag auszuführen, weil die englische Post das „Stadtschultheißenamt“ nicht fand. Der Brief wurde auf diplomatischem Wege zurückgeleitet und so wurde der schöne Schwabenstreich bekannt.

Audreichender Grund. Vorstandsbeamte eines Kaffeekränzchens: „Wegen Volljährigkeit der verehrten Vereinsdamen sehe ich mich heute leider gezwungen, die heutige Sitzung auszuheben!“ (Lach. 21.)

Stunde zu Ihnen, um mich Ihrer angenehmen Gesellschaft recht lange erretzen zu dürfen. Apropos, sind Ihnen meine Bücher zugekommen? Haben Sie die betreffenden Stellen darin aufgefunden?
„Alles, Herr von Werden; bin Ihnen wirklich außerordentlich verbunden für Ihre Güte. Ich darf die Bände doch noch einige Zeit behalten, nicht wahr?“
„Selbstverständlich, Herr Rat, bitte ganz darüber zu verfügen und ich freue mich, Ihnen ein wenig nützlich sein zu können.“ Und zu Rosen sah wendend, fuhr er fort:
„Herr Affessor haben Sie hier amtlich zu tun, oder sind Sie nur, wie man so sagt, zur Erholung im Ort?“
„Es war Werden nicht entgegen, daß der Affessor ihn unausgesehrt mahlerte; letzterer antwortete ziemlich kühl:
„Vorläufig bin ich des Baurats Gast; ob ich hier im Amt Stellung nehme, steht noch dahin.“
Für die nächsten drei Monate bist du mein, früher sah ich dich sicher nicht fort, das ist abgemacht.“ Fel der Baurat ergänzend ein, indem er die Hand drückte. „Bist lange genug fern gewesen und so lange du in Berlin warst, haben wir uns nur immer häufig gesehen.“
„Ah, Sie waren in Berlin.“ und Werden mahlerte des Affessors Gesichtszüge, indem eine kleine Bewegung über die feinen Linien ging. „Ich habe näher auch lange, lange in Berlin gelebt.“
„In der Tat, dann trägt mich mein Gedächtnis nicht! Ich muß Sie in der Residenz gesehen haben vor einiger Zeit.“

„Unmöglich, Oswald, da irrt du dich; denn Herr von Werden hat die letzten zehn Jahre in Amerika gelebt; du bist viel jünger nach Berlin berufen worden, da war keine Spur von Werden zu erblicken.“ mißte sich Müller wieder in die Unterhaltung ein, fast beunruhigt von des Freundes fortwährender Reserve.
Der Affessor wollte Müller widersprechen, bekannt sich aber und schweig. Auch das entgang Werden nicht, obgleich er leichthin entgegnete:
„Es ist mir angenehm, vermuten zu dürfen, daß es mir ähnliche Menschen gibt; ein Beweis mehr, daß man dort drüben doch nicht so ganz verwildert, daß man von seinen Vätern im alten Vaterland zu sehr abschlägt. Ich war in der Tat ganze zehn Jahre fern.“ Dabei zog er die Uhr. „Nun, dies angenehme Plaudern läßt mich meine Geschäfte verdammen! Nun muß ich mich beeilen. Meine Herren, hoffentlich darf ich darauf rechnen, Sie bald einmal bei mir zu sehen. Herr Rat, meine Empfehlungen den hochgeschätzten Damen!“ Er lästete den Hut, verbeugte sich lähl und förmlich vor Rosen, lächelte dem Baurat zu und ging sich seines Weges.
„Was war denn das, Oswald? Du nahlst ja Werden gegenüber eine Miene an, als ob du ihn inquirieren wolltest, während er die Freundlichkeit selbst gegen dich war.“
„So, so! Ich geb's zu, ein freundliches Gesicht mag er wohl jedermann zeigen, ein rechtliches Herz wird er vielleicht für keinen haben.“
„Was? Wie soll ich das verstehen?“ rief der Baurat und setzte sein Glas, das er endlich

leeren wollte, wieder auf den Tisch. „Wie kommt es dazu, aber den die fremden Mann so zu urteilen?“
„Das weiß ich selbst kaum zu sagen; nimm an, daß es in meiner Beobachtungsgabe, die mein Beruf erfordert, liegt.“ sagte der Affessor vor sich niederblickend. „Das glatte, selbstgefällige, geschmeidige Wesen dieses Mannes mißfällt mir im höchsten Grade und sein mir unympathisches Gesicht macht auf mich den Eindruck der Verheimlichung; mit andern Worten: der Herr hat etwas zu verbergen.“
„Allen Respekt vor deiner Menschenkenntnis, Oswald, aber diesmal dürfte dich doch wohl irren und bei näherer Bekanntheit dein Verfehlen des lebenswürdigen Mannes bestimmen.“
„Als zum jüngsten Gerichte nicht; denn bei mir bleibt der erste Eindruck für immer haften! Aber erkläre mir doch — da du so willig für diesen Herrn eine Lauge zu brechen bereit bist — erkläre mir doch, weshalb dein neuer Freund denn zehn Jahre lang in Amerika gelebt hat, da der hohle Kavaller doch hier eine so reiche Existenz hätte?“
„Du wirst ironisch, Oswald, bist gereizt; hast mir's wohl überlommen, daß ich Werden gegen dich in Schutz nahm. Aber wirklich, ich begreife deine Abneigung gegen den Mann nicht. Doch das ist Empfindungsache. Ich bin eben eine heitere Natur, jeder Abstimmung abhold. Na, nichts für ungut — denke über v. Werden was du willst; das wird unserer Freundschaft keinen Abbruch tun.“
Müller drückte herzlich des Affessors Hand,

was letzterer warm erwiderte, indem er leichteren Tones zwar, doch beharrlich entgegnete:
„Gewiß nicht, Ludwig; dieser Werden wird zwischen uns keine Vermittlung bringen. Aber meine Frage von vorhin mußst du mir beantworten. Warum hat Herr v. Werden sein Vaterland verlassen?“
„Ja, das kann ich dir wirklich nicht so genau sagen. Aber aus seinen Reden vernahm ich, daß er auch dort drüben in Cuba und Louisiana Verwandte habe. Er scheint ausgenommen zu sein, wieder dorthin zurückzukehren und hier all seine Besitzungen verkaufen zu wollen. Aber nun — eine Auskunft ist der andere wert — man sag mir aber auch, wie, wo und wann du Werden in Berlin gesehen zu haben glaubst?“ Diese Frage blieb unbeantwortet; denn der Baurat wurde in dem Augenblicke in dringender Geschäftsan gelegenheit abgerufen, und später kamen die Herren nicht mehr darauf zurück.
2.
Es war ein herrlicher Frühlingstag. Noch lag funkelnder Tau auf den Gräsern, die Leben und Tätigkeit weckende Sonne strahlte vom wolkenlosen Himmel herab, und es war Luft und Wärme, die milde, balsamische Luft einzutreten.
Herta falt aber wachte nichts von den blumigen Wiesen draußen) nichts vom süßen Gesänge der Vögel; nichts von der goldenen Sonne am blauen Himmelsthor; sie sah bei festgeschlossenen Fenstern und zugezogenen Vorhängen in ihrem Zimmer, als wolle und konnte sie nur Nacht und Dunkel.
3.
(Fortsetzung folgt.)

Tongers' Taichen-Musik-Album Band XXV.

Weihnachts-Album

enthaltend

50 Weihnachtslieder für eine Mittelstimme mit ganz leichter Klavierbegleitung, ferner 1 leichte Fantasie über bekannte Weihnachtslieder für Klavier zu 2 Händen, sowie eine solche für Klavier zu 4 Händen.

No. 1—52 in einem Bande, schön u. stark kartoniert Mk. 1,—.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen sonst direct vom Verleger, franco gegen vorherige Einsendung von Mk. 1,—.

P. J. Tonger, Köln a. Rh

Friedrich Wilhelms-Bad.

Sonnabend, den 12. und Sonntag, den 13. Dezbr.

ff. Dresdner Felsenkeller

Bockbier-Ausschank

(Lokalitäten festlich dekoriert)

ff. Bockwürstchen!

Rettig gratis!

Für fescche Bedienung (Tiroler) und Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Einen gemüthlichen Abend versprechend ladet freundlichst ein

H. Krause.

Alle diejenigen, welche von mir noch **Kuchendeckel u. -Bleche**, auch wenn dieselben A. S. gezeichnet sind, im Besitze haben, werden ersucht, dieselben umgehend abzugeben. Otto Kühne, Bäckerei, Biomarktstraße.

Puppenstubenpapiere empfiehlt in reichhaltiger Auswahl die Buchhandlung.

Neuheiten in **Puppen-Wagen, Schlitten, in Holz und Eisen, Reise-, Wasch- und Handkörbe** empfiehlt Reinhold Knollmeier, Ottendorf-Drilla, Postgebäude.

Empfehle zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste**

Nikotinfreie **Schnäpse und Liköre** sowie **alkoholfreie Cigarren.** Bernhard Roch.

Mehrere **Anhefter** und **Einträger**

werden bei gutem Lohn noch eingestellt. August Walther & Söhne, Glöckchenwerke Moritzdorf.

Achtung! Das Einlösen der **Rabattmarken** erfolgt in der Zeit vom 10. bis 20. Dezbr. Gustav Döring, Groß-Drilla.

Tanz-Unterricht

für einzelne Personen jederzeit, auch Sonntags. Alle Handlung in 3 Stunden, Walzer und Kleinländer in 1 Stunde unter Garantie. Privat-Institut Dresden-A., Maternistr. 1. Hugo Henker u. Frau. Auch für ältere Personen ungeeignet



Spezialität: **WILHELM RICHTER'S** magenstärkender Radeberger Bitter-Liqueur. Dass der von mir fabrierte magenstärkende Radeberger Bitter-Liqueur ein vorzügliches Fabrikat ist beweisen nicht nur meine **wiederholten** Lieferungen an Geheime Medizinalräte, Doktoren der Medizin, Pastoren, Rechtsanwälte, Direktoren, Inspektoren und andere Herrschaften etc., sondern auch viele Anerkennungs-Schreiben.

Bitte lesen! Von Herrn Wilhelm Richter in Radeberg ging dem Unterzeichneten zur Prüfung und Begutachtung der von ihm unter dem Namen **Radeberger Bitterliqueur** hergestellten Liqueur zu. Derselbe ist eine klare Flüssigkeit von dunkler Malagaweinfarbe und angenehm aromatischem Geruch. Der Geschmack des Liqueurs ist neben reichem Zuckergeschmack angenehm und charakteristisch gewürzig. Eine Prüfung auf gesundheitsschädliche Stoffe liess solche nicht erkennen. Soweit die Analyse die Ingredienzen des Liqueurs festzustellen gestattete, wurden nur zur Fabrikation von Magenlikören wahrgenommene Stoffe vorgefunden. Ich darf somit mein Gesamturtheil dahin abfassen, dass der Radeberger Bitterliqueur aus der Liqueurfabrik von Wilhelm Richter in Radeberg ein vortreffliches Präparat ist, dass ähnlichen süßen Magenliqueuren, die zugleich Bitterstoffe enthalten, mindestens ebenbürtig erscheint. Dr. C. Bischoff, vereideter Gerichtschreiber, Berlin.

Erhältlich in den meisten Gasthöfen und Restaurants der Umgegend, sowie in **Originalflaschen**
 $\frac{1}{4}$ Liter $\frac{3}{4}$ Liter $\frac{1}{2}$ Liter $\frac{1}{4}$ Liter
 135 $\frac{1}{4}$ 100 $\frac{3}{4}$ 70 $\frac{1}{2}$ 40 $\frac{1}{4}$ incl. Glas.

Gratis

erhält jeder Käufer bei Einkauf eines **Winter-Paletots** oder **Herren-Anzuges** ohne jede Preiserhöhung von **20 Mark** an eine **wunderbare**

Remontoir-Uhr.

Herren-Paletots von 9 Mk. an
Herren-Anzüge von 8 Mk. an

Herren-Joppen von 5 Mk. an
Burschen-Paletots von 7 Mk. an
Elegante Hosen von 1 Mk. an.

Burschen-Joppen von 4 Mk. an
Knaben-Joppen von 2,50 Mk. an

Entzückende Neuheiten in

Damen- und Mädchen-Sachen

sind in Riesenauswahl eingetroffen.

Gratis

erhält jede Dame bei Einkauf eines Jacketts, Paletots oder Kragens von 12 Mark an, ohne jede Preiserhöhung einen

reizenden Abreißkalender

mit Uhrwerk,

das brillant geht.

Edkhaus
am Freudenberg
mit
4 Riesen-Schaufenstern.

Kaufhaus Radeberg.

Inh.: **Josef Mannass.**

Radeberg, Dresdnerstraße 2.

Sonntags geöffnet von 11 bis 1 und von 2 bis 5 Uhr.

Große Auswahl am Platze.